

Skitourenwoche „Ötztal“

SAC Weissenstein, Samstag 9. bis Freitag 15. April 2022

Teilnehmende:

Stephan Schader, Lommiswil, Tourenleiter
Frank-Urs Müller, Rüttenen, Co-Tourenleiter
Monika Allemann, Attiswil
Pia Allemann, Rüttenen
Thomas Herrmann, Solothurn
Claudia Ischi, Biberist
Claudia Nenniger, Biberist
Heinz Schaller, Zuchwil
Thomas Widmer, Köniz

Einleitung und Zusammenfassung

Nachdem die Tourenwoche im österreichischen Ötztal 2020 wegen des Corona-Lockdowns Mitte März abgesagt werden musste, keimte im Herbst 2020 bei der Erstellung des Tourenprogramms 21 eine gewisse Hoffnung auf, die Tourenwoche in Österreich ein Jahr später trotzdem durchführen zu können. Also kam sie ins Tourenprogramm. Der 2. Lockdown im Januar 2021 liess die Hoffnung, die so klein gewesen war, dass keine Hütten reserviert wurden..., jäh sterben. Nach einigem Hin und Her ergab sich dann das Ersatz-Programm im «inländischen» Val de Bagnes mit 2 Nächten in der Cabane Brunet und 4 Nächten in der Cabane Panossière. Eine grandiose Tourenwoche im April mit feinstem Pulverschnee! Nun sollte der ursprüngliche Plan — ergänzt mit Ausgangsort Obergurgl und einer zusätzlichen Übernachtung in der Langtalereckhütte — doch noch in die Tat umgesetzt werden. Der Plan ist aufgegangen und wir verbrachten eine wunderbare Tourenwoche unter dem Motto «Mit Kaiserschmarrn über Ferner auf die Ko(u)gel» im gastronomisch und bezüglich Freundlichkeit herausragenden östlichen Nachbarland, die nur durch den mangelnden Schnee (und – für Schadi – das Umkehren 50 Meter vor dem Gipfel des Schalkkogel...) leicht getrübt wurde.

Samstag, 9. April

Anreise Solothurn – Obergurgl – Langtalereckhütte, 2450 m

Von der 9 köpfigen Tourenguppen, treffen sich 8 (Stephan, Frank, Pia, Thomas, 2 x Claudia, Heinz und Monika) um 6.50 Uhr am Bahnhof Solothurn, den 9. Teilnehmer (Thomas W.) stösst in Zürich zu uns. Gutgelaunt und frohen Mutes besteigen wir den Zug Richtung Österreich, sobald wir die Grenze überfahren haben, ertönt aus dem Lautsprecher die Aufforderung die FFP2 Maske zu tragen, was wir natürlich prompt befolgen. Wir erreichen Ötztal pünktlich um 11.46 Uhr und steigen in den Bus um, nach Obergurgl, 1910m.ü.M, wo wir die ersten 260 Höhenmeter mit der Hohe Mut Bahn bis zur Mittelstation überwinden. Bei heftigem Wind aber schönem Wetter bereiten wir uns auf den Aufstieg zur Langtalereckhütte vor. Stephan montierte *seine* (resp. die fälschlicherweise mitgenommenen seines Sohnes...) etwas zu langen Felle fachmännisch mit Keflarschnur. Zuerst geht es über die Skipiste an der Schönwieshütte vorbei, ohne Kaffee da mangels Kundschaft geschlossen, dann weiter über einen Winterspazierweg, in die Hütte. Wir erreichen die Hütte um 16 Uhr. Nachdem wir uns im Lager eingerichtet hatten, genossen wir Radler und Weissbier. Um 18.30 Uhr verwöhnte uns die Hüttencrem mit einem guten Nachtessen: Suppe, Fleischbällchen Kartoffelstock und Gemüse, Glace zum Dessert. (2 Vegis, die hatten Gemüseplätzchen mit Kartoffelstock und Gemüse.) Die Nacht verbrachten wir in einem coronakonform eingerichteten 12-er Schlag. (Trennwände zwischen den Matratzen). Stephan und Frank genossen den Comfort eines 2-er Zimmers (Tourenführer Zimmer).

Sonntag, 10. April
Schalfkogel, 3540 m

Ein Gedränge beim Ausgang, Skischuhe auf der einen, Skier zu vier Lagen auf der andern Seite versperren den Durchgang. Nachdem alle ihre Skier hervorgegraben haben, konnten wir ca. um sieben Uhr in die „Guglertaler“ Schlucht abfahren. Es war ziemlich kalt und bedeckt. In der Schlucht aufsteigend, mussten wir mehrmals die Skier ausziehen, um Wasserlöcher zu „umkriechen“ und um Felsstufen mit Fixseilen zu überwinden. Anschliessend öffnete sich uns die Weite des „Gugler Ferner“, den wir Richtung Schalfkogel- Joch verliessen. Schadi kämpfte sich einen steilen Hang empor, wobei er nicht darum herum kam, die Skier über eine Steilstufe zu tragen. Auf dem Schalfkogeljoch (3'375 m) deponierten wir die Skier und gingen in Steigeisen weiter Richtung Schalfkogel (3'540 m). Mir war kalt, die Temperaturen lagen immer noch unter Null-Grad und der Himmel war wolkenverhangen. Zu viert kehrten wir kurzerhand ins Joch zurück. Thomas W. und ich richteten an den vorhandenen Eisenstangen zwei Fixseile ein und stiegen mit Claudia & Claudia bereits auf den nördlichen Schalfferner ab. Zuviel Neuschnee und eine Wächte bewegten die andern kurz unterhalb des Schalfkogels umzudrehen. Zu Beginn der Abfahrt genossen wir einige schöne Schwünge, bevor wir vorsichtig um die herausragenden Steine zirkeln und die Skier abschnallen mussten, um von einem Schneefleck zum andern zu kommen. Zu guter Letzt gab es noch einen Gegenanstieg von 200 Hm in die Martin Busch Hütte (2'501 m), wo wir nach Std. 50 Min. erschöpft, aber glücklich ankamen. Pia Allemann

Montag, 11. April
Similaun, 3599 m

Um 07.00 Uhr haben wir in der Martin Busch Hütte gefrühstückt und um 08.00 Uhr sind wir Richtung Similaun (3599 m, nach AV-Karte 3606 m) gestartet. Um 11.45 Uhr haben wir bei strahlendem Sonnenschein den Gipfel erreicht und bei atemberaubender Aussicht eine gemütliche Rast genossen! Nach einer tollen Abfahrt ging's durchs Niederjochfernertal dem Bach entlang zurück in die Martin Busch Hütte. Um 13.20 Uhr waren wir bereits wieder in der Hütte und konnten auf der Sonnenterrasse den Nachmittag geniessen. Als Belohnung gab es Kaiserschmarren, Apfelstrudel, Jauseplättli, alles was das Herz begehrt! Anschliessend haben Einige die Zeit bis zum Znacht mit Jassen vertrieben. Wie immer schmeckte auch das Abendessen wieder köstlich. Und wieder ging ein wunderbarer Tag zu Ende. Claudia Nenniger

Dienstag, 12. April
Hauslabkogel, 3403 m

Hüttenwechsel von der Martin Busch Hütte (2501m) ins Hochjoch-Hospiz (2405m). Das bedeutet nach dem gestrigen Tag wieder einen vollen Rucksack. Alles kommt mit. Den Hauslabkogel (3403 m), den wir unterwegs besteigen wollen, sehen wir schon vom Frühstückstisch aus. Ein ebene, gleichmässig geneigte und doch ordentlich steile Flanke führt hinauf zum Gipfel. Die schon vorhandenen Girlanden machen Abfahrtslust. Wir starten um 7.20 Uhr. Es geht zuerst das gleiche Tal hinauf wie am Vortag (Niederjochtal). Schon bald steigen wir rechts den Hang hinauf. Über verschiedene Stufen erreichen wir den Talkessel und steuern zuerst in Richtung Joch, wo wir die Rucksäcke deponieren wollen. Aber welches Joch ist das richtige? Frank steigt kurzerhand zum wahrscheinlichsten Übergang, um nachzuschauen, wie es dahinter aussieht. Und die Kamele lagerten sich und warten ab. Der Hang ist voll zur Sonne geneigt. Am Strand könnte es sicher nicht heisser sein. Frank meldet, dass es dort keinen Weg gibt. Wir ändern den Plan, mit der Aussicht, bei der Ötzi-Fundstelle vorbeizukommen. Aber zuerst geht's zum Gipfel. Nach einem kurzen Aufstieg vom Skidepot sind wir oben. Die Rundumsicht ist grandios und von oben sehen wir die Ötzi-Fundstelle. Wir sehen auch, dass es eine Möglichkeit gibt, direkt hinter dem Gipfel hinunterzusteigen und abzufahren. Dass das nicht geht, war eine Falschinformation. Wir holen die Skis und machen eine gemütliche Pause. Danach steigen wir zu Fuss hinunter, bis wir die Skis anschnallen können. Zuerst geht es steil hinunter. Nach dem Steilhang kommen wir auf einen flachen, langen Gletscher (Hochjochferner). Der Schnee ist viel besser als erwartet. Abfahrtsfreude herrscht 😊 Schon bald sehen wir die Hütte – am grünen Hang – und dazwischen liegt noch ein Tal. Genau so steil wie es auf der Schneeseite runtergeht, geht es dann auf der anderen Seite zu Fuss wieder hoch. Zum Glück dürfen die Skis unten am Bach bleiben. Am nächsten Tag wollen wir dieses Tal zur Weisskugel (3739m) hinaufsteigen. Auf der Terrasse, die wir schon um ca. 13.00 Uhr erreichen, lassen wir es uns dann mit Kaiserschmarren, Apfelstrudel, Jause-Platte und Knödelsuppe gutgehen. Irgendwann haben alle genug Sonne abgekriegt und Frau und Mann flüchten sich in die schattige Hütte. Ein Bilderbuchskitourtag. Heinz Schaller

Mittwoch, 13. April

Weisskugel – Palla Bianca, 3739 m

Morgenessen gabs um 7:00 Uhr, da war nichts zu rütteln. Die Ansage der Hüttenwartin war eindeutig. Abstieg zum Skidepot beim Bach, erste Schnuder- und Pinkelpause. Dem Bach entlang über die Geröllhalden frohen Mutes dem Gletscher entgegen. Beim Gletschertor kurzer Aufstieg auf den Gletscher und weiter stetig steigend dem Hintereisjoch, 3470 müM entgegen. Auf dem Joch mit Harscheisen sicheren Schrittes zum Skidepot. Schöner Blockgrat führte uns mit Steigeisen auf den Gipfel. Um 14:00 traten wir die zuerst etwas ruppige Abfahrt an. Dann mit grossen Bögen über den Gletscherfirn. Mit dem schönen Wetter und der Sonneneinstrahlung in die Gletschermoräne mussten wir braune Rinnsale queren und Steinschliff von Belag und Kanten erdulden. Nach einem warmen Hüttenaufstieg mit aufgebundenen Skis frohlockte kühles Radler und Bier. Thomas Widmer

Donnerstag, 14. April

Fluchtkogel, 3500 m

Vom Hochjochospiz ging es erst zu Fuss über grüne Wiesen in Richtung Kesselwandferner. Dabei kam es beim Aufschnallen der Ski zu einem Materialverlust eines Helmes, welcher nun wohl im Bach Rofenache liegt. Bald merkten wir, dass wir etwas zu Lange auf dem Sommerweg unterwegs waren und mussten deshalb eine kurze Strecke zurückgehen, um schlussendlich über einen Westhang problemlos den ehemaligen Gletscherabbruch zu überwinden und auf den Kesselwandferner zu gelangen. Über diesen ging es bei sehr warmen Temperaturen, vorbei am Brandenburgerhaus, bis ins Obere Guslarjoch. Von dort dann noch ohne Rucksack kurz auf den Fluchtkogel, wo wir die wunderschöne Aussicht bei wärmsten Temperaturen und Sonnenschein geniessen konnten. Ab dort ging es relativ kurz und problemlos über Sulzschnee zur Vernaghütte. Da wir bereits am frühen Nachmittag ankamen, konnten wir uns auch hier ausgiebig durch die österreichischen Hüttenspezialitäten durch verköstigen. Thomas Herrmann

Freitag, 15. April

Wildspitze, 3770 m

Heute stehen wir um 6 Uhr auf und essen um 6.30 Uhr Frühstück. Die Bergspitzen sind zum ersten Mal in dieser Traumwoche verhangen, wir sehen sie nicht...! Als wir um 7 Uhr ablaufen ist die Sicht bei uns unten noch gut, aber auf ca. 3'300m sind wir bereits von dichtem Nebel umhüllt... Als wir auf dem Brochkogeljoch, 3'423 m ankommen, gesellt sich noch starker Wind zum Nebel! Unter dem Gipfel der Wildspitze machen wir unser Skidepot und kraxeln die noch ca. 100 Hm mit Pickel und Steigeisen hoch. Um ca. 11.30 Uhr erreichen wir den Gipfel auf 3'773 m im dicksten Nebel. Die Rundumsicht wäre wohl wunderschön gewesen... Obwohl wir nichts sehen sind wir glücklich und zufrieden, den Gipfel erreicht zu haben. Nach dem Abstieg nehmen wir im dicksten Nebel die Abfahrt unter die Skier. Die Schneeverhältnisse sind recht gut, zwischendurch können wir sogar noch eine schöne Spur in den Pulverschnee ziehen! Um ca. 12.30 Uhr sind wir wieder aus der Nebelschicht herausgefahren. Jetzt erst sehen wir die grossen, imposanten „Gletscherfelsen“ um uns herum. Majestätisch leuchten sie blau durchs Eis! Bevor wir den letzten Gegenanstieg unter die Skier nehmen, essen wir unseren Lunch, ganz überraschend sogar bei etwas Sonne...! Frisch gestärkt erreichen wir das Mittelbergjoch auf 3'166m. Jetzt haben wir Sicht auf das Skigebiet (Pitztal) und die vielen Skifahrenden wirken wie Ausserirdische auf uns, genossen wir doch bis jetzt die Ruhe und Abgeschiedenheit... Dank des sehr guten Tipps eines Bergführers, müssen wir nicht mit der (U-)Bahn ins Tal zurück fahren, sondern wir können den „Notweg“ mit den Skier runterfahren. Der „Notweg“ entpuppt sich als ganz tolle Sache: Mehr oder weniger eine gut präparierte, blaue Abfahrt, welche uns direkt bis Mittelberg im Pitztal führt. Von dort aus nehmen wir den Skibus bis Mandarfen. Im Dorf stärken wir uns im Hotel Wildspitz – nomen est omen! – und schlagen uns die Bäuche noch ein letztes Mal mit den Leckereien Österreichs voll. Als wir anschliessend kurz nach 16h auf den Bus warten, der uns bis Imst im Pitztal bringen wird, hören wir von der Skibar her doch tatsächlich „s' Vogulisi chunnt vo Adelboden her...“ aus den Lautsprechern trällern und die Leute singen kräftig mit... Am Bahnhof in Landeck-Zams angekommen erfahren wir schon bald, dass unser Zug 30 Min. Verspätung haben wird wegen eines „Polizeieinsatzes“...?! Das gibt uns genügend Zeit, ein letztes Mal in unseren Rucksäcken zu „Nöschelen“, uns aus den Skischuhen zu begeben und uns in der leckeren Bäckerei mit Kaffee und Kuchen zu verköstigen. Die Heimreise wird dann richtig lang und wir wissen bald nicht mehr, wie wir sitzen sollen. Sie fühlt sich anstrengender an, als wenn wir mit den Tourenskis lange Strecken und hohe Gipfel erklimmen! Heute haben

wir nochmals 22 km Distanz zurückgelegt (wovon ca. 7 km die Abfahrt über den Notweg waren), 1'200 Hm gemacht und wir waren rund 7 Std. unterwegs. Um 23 Uhr erreichen wir schliesslich den Bahnhof Solothurn.

Wir danken Schadi und Frank nochmals für diese tolle, unvergessliche Tourenwoche und wir sind dankbar, dass diese ohne irgendwelche Zwischenfälle verlaufen ist.

Zum Abschluss möchte ich noch das Gedicht „Seltsam im Nebel zu Wandern“ von Hermann Hesse anhängen. Es hat mich sehr berührt und war so stimmig, als eine Teilnehmerin im dicksten Nebel bei einer kurzen Pause begonnen hat, dieses zu rezitieren...Claudia Ischi

Seltsam im Nebel zu Wandern, Hermann Hesse

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allen ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein. Hermann Hesse